

2. Harfenbiennale Innsbruck

KELTISCHE
SAITENSPIELE

PROGRAMM
KONZERTE und SYMPOSIUM



Donnerstag, 9. Nov.	S. 5
Freitag, 10. Nov.	S. 8
Samstag, 11. Nov.	S. 18
Sonntag, 12. Nov.	S. 26
Biografien	S. 31

Wo hat man die einmalige Gelegenheit, das Instrument Harfe bei der Interpretation von Früher Musik, Volksmusik und Neuer Musik zu hören? Im Rahmen der 2. Harfenbiennale Innsbruck 2023 wird heuer wieder Harfenmusik in musikalischer Vielfalt geboten. Im Programm finden sich ein Symposium und Konzerte, die sowohl einheimische als auch internationale Solistinnen und Solisten sowie Ensembles präsentieren.

Ihren Oberländer Wurzeln bleibt die Initiatorin Margret Koell treu, indem sie stets versucht, Tiroler Volksmusik mit einer anderen Nation zu verbinden. So dürfen wir uns auf eine musikalische Symbiose mit Irland, Schottland, Wales und England freuen – eine äußerst spannende Herausforderung.

Die Harfe nimmt seit jeher eine wichtige Rolle in der Tiroler Volksmusik ein. Die 2. Harfenbiennale Innsbruck 2023 wird das einmal mehr hör- und sichtbar machen! Ich wünsche dem Organisationsteam, allen Musikerinnen und Musikern sowie Zuhörerinnen und Zuhörern viel Freude bei diesem Fest und einen angenehmen Aufenthalt in unserem Land Tirol!

Anton Mattle
Landeshauptmann von Tirol

*The harper played his sweetest tune,
The strings rang out like silver bells;
And every heart in the hall did swoon,
To the music's magic spells.*

The Minstrel, irisches Volkslied

„Keltische Saitenspiele“ ist das Motto der 2. Harfenbiennale in Innsbruck. In der keltischen Volksmusik der britischen Inseln wie in der Tiroler Volksmusik spielte und spielt die Harfe eine wichtige Rolle.

Das älteste Saiteninstrument, das auf eine über fünf Jahrtausende währende Geschichte zurückblickt, erlebt heute mit seiner Vielseitigkeit, mit seinem himmlisch anmutenden Klang eine Renaissance.

Mit der Liebe wird die Harfe gerne in Verbindung gebracht. Mit der Liebe zur Kunst, zur Musik, zur Poesie und als Liebesbrücke zwischen Himmel und Erde in der keltischen Mythologie. Brücken baut auch die Initiatorin der Biennale Margret Koell: Brücken zwischen neuer und alter Musik, zwischen Volksmusik verschiedener Kulturen und zwischen Künstlerinnen und Künstlern und ihrem Publikum.

Lassen Sie sich verzaubern!

Georg Willi
Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck

Nach der erfolgreichen 1. Harfenbiennale Innsbruck im Jahr 2021 mit dem Motto „Haydn’s Folk Harp“ wird das Festival 2023 unter dem Titel „Keltische Saitenspiele“ den Radius um Musik aus Irland, Schottland und Wales, aber auch England erweitern. Die Bedeutung der Harfe im keltischen Kulturraum ist nach wie vor von großer Relevanz, selbst in einer Zeit, in der sie im Logo einer weltweit bekannten Billigfluglinie und Biermarke sowie auf Euro-Münzen zu finden ist.

Die Harfe war seit jeher das Instrument par excellence in diesen Regionen und knüpft somit an die einzigartige Harfentradition Tirols an, die von Kaiser Maximilians Zeit bis zur Gegenwart, von der gotischen Harfe der Minnesänger über die Renaissance- und Barockharfe bis zur heute noch gespielten Tiroler Volksharfe reicht.

Innerhalb der Harfenbiennale Innsbruck fungiert die Harfe als eine Art Zeitmaschine, die zu einem lebendigen Diskurs zwischen Früher Musik, Volksmusik und Neuer Musik animieren möchte. Dabei wird sie in den Kontext anderer Instrumente, wie zum Beispiel dem Lyrichord oder der Fiedel, integriert. Die Harfenbiennale steht somit für eine spannende Aktualisierung und Metamorphose historischer Instrumente in einem frischen, innovativen und zeitgenössischen Rahmen.

Genießen Sie die „Keltischen Saitenspiele“ in ihrer musikalischen Diversität!

Ihre Margret Koell

Das Thema der 2. Harfenbiennale Innsbruck – „Keltische Saitenspiele“ – ist auch aus kultur- und musikwissenschaftlicher Sicht eine Herausforderung. Denn wer waren die Kelten bzw. wer aller zählte dazu und wo verortet man „die Kelten“ historisch und geografisch? Was wissen wir über die Musik der Kelten? Gibt es überhaupt „keltische Musik“ – oder haben wir es hier nicht vielmehr mit einem Mythos der Moderne zu tun?

Das Thema ist es wert, in einem kleinen, die Harfenbiennale begleitenden Symposium zumindest angerissen zu werden. Als Veranstalter firmieren die musikwissenschaftlichen Institute der Universität Mozarteum Salzburg und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Die Bandbreite der in den Vorträgen und Lecture-Konzerten angebotenen Kompetenzen umfasst die Disziplinen Musikwissenschaft, Keltologie, Organologie und vor allem Musik. Abgesehen von spannenden Versuchen, „keltische“ und „rätische“ Instrumente zu rekonstruieren und zum Klingen zu bringen, steht auch viel später entstandene Musik aus dem „keltischen Kulturraum“ im Mittelpunkt, dessen Zentrum man in schottischen, walisischen und irischen Regionen wählte. Es sei darauf hingewiesen, dass die Vorträge bei freiem Eintritt zugänglich sind.

Thomas Nußbaumer
für das Organisationsteam des Symposiums

Donnerstag, 9. November 19.00
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, GROSSER SAAL

**ERÖFFNUNGSKONZERT
VOM BAROCK ZUR BUCKLIGEN WELT**

In Kooperation mit dem Tiroler Volksmusikverein
Margret Koell und Peter Margreiter, Moderation

- Georg Friedrich Händel (1685–1759), *Concerto for the Harp, Lute, Lyrichord and other Instruments* B-Dur, Op. IV, Nr. 6, HWV 294, 1. Satz, Andante Allegro

Margret Koell (Harfe), Michele Pasotti (Laute), Sławomir Zubrzycki (Lyrichord), Orchester des Musikgymnasiums Innsbruck, Wolfgang Schnirzer (Leitung)

- Johann Sebastian Bach (1685–1750), *Brandenburgisches Konzert* Nr. 3 G-Dur, BWV 1048, 1. Satz (ohne Bezeichnung)
- Sally Beamish (1956), *Slow Movement for fiddle, harp, strings & harpsichord* (ÖEA)
- J.S. Bach, *Brandenburgisches Konzert* Nr. 3, 3. Satz, Allegro

Chris Stout (Fiedel), Catriona McKay (Harfe), Orchester des Musikgymnasiums Innsbruck

- Christof Dienz (1968), *Flapping its wings* (ÖEA), Konzert für Tripelharfe, Lyrichord und Kammerensemble

S. Zubrzycki (Lyrichord), M. Koell (Tripelharfe), Orchester des Musikgymnasiums Innsbruck

PAUSE

- Thomas Steiner (1901–1979), *Lustiger Tiroler*
- Anon., *Kressbach Boarischer*
- Anon., *Irish Whiskey* (Arr. Monika Stadler)

*Inntaler Harfenduo (Hanna Steinlechner und Carina Jenewein),
Tiroler Landeskonservatorium, Einstudierung: Barbara Oberthanner*

- John Playford (1623–1686/87), *Sir Roger de Coverley*,
aus der Sammlung *The English Dancing Master*, 1650
- Anon., *Scharutscha* (Volksweise)
- Anon., *Jodler* (Volksweise)
- Johanna Dumfart (1989), *Nepomuk Walzer* (Volksweise)
- Hans Schröpfer (1970), *Immer no a Weana*
- Martin Kiesenhofer (1972), *Kimo Polka*

Waldau³

- Catriona McKay (1976) & Chris Stout (1976), *Eira / Barry's reels*

*Chris Stout (Fiedel), Catriona McKay (Harfe),
Orchester des Musikgymnasiums Innsbruck*

Die Eröffnung der 2. Harfenbiennale Innsbruck bietet den festlichen Anlass, um rare Schätze zu enthüllen. Schon im Händel'schen Harfenkonzert zu Beginn stellt der Komponist das verführerische Lyrichord neben die Laute. Das Lyrichord, ein Tasteninstrument der gehobenen Musik, das mit der volkstümlichen Drehleier direkt verwandt ist, verrät sofort den Ton des Abends: Es geht um den ununterbrochenen Dialog zwischen Früher- und Volksmusik. Diese Musik bildet den roten Faden des Festivals im Zusammentreffen mit komponierter und improvisierter Musik, Konzert- und Tanzsaalrepertoire sowie mit unserem musikalischen Erbe und der Neuen Musik.

Einige Musikwissenschaftler*innen behaupten, dass die Abwesenheit des zweiten Satzes im dritten *Brandenburgischen Konzert* gewollt war. Andere hingegen diskutieren, dass der freie musikalische Raum als Aufforderung zu einer Solo-Improvisation zu betrachten ist. Die schottische Komponistin Sally Beamish schlägt ein Zwiegespräch zwischen dem frühen 17. Jahrhundert und dem Neuen Millennium als dritte Möglichkeit vor: ein Werk, in dem sie den Klang der Bach'schen alleinigen Streicherbesetzung

lobpreist. Beamish setzt das freie Spiel zeitgenössischer Musiker*innen auf fast filmische Erfindungen übereinander, wie ein modernes musikalisches Opfer an Bach selbst, geleitet von Harfe und Geige. Man möchte sich wünschen, dass der große Komponist mit Neugier dieser Begegnung zweier Epochen zugehört hätte.

Mit seinem atemberaubenden Konzert *Flapping its wings* führt der berühmte Tiroler Komponist Christof Dienz das betagte Lyrichord als Instrument mit breiten Ausdrucksmöglichkeiten auch in die Neue Musik ein. Er zeigt den Zuhörer*innen das Potenzial der Harfe als Protagonistin der zeitgenössischen Musik. Die Harfe wandert von den kräftigen rhythmischen Klängen zur Melancholie der langsamen Übergänge bis zu kühnsten Harmonien und berührt unvermittelt die Emotionen des Publikums. Eine spannende Überraschung und hoffentlich ein Wegweiser für die Nachwuchs-Komponist*innen.

Der zweite Teil führt das Publikum in die zeitlose Kraft der Volkslieder, die sich im Lauf der Jahrhunderte dank des Feingefühls stets neuer Generationen von Musikern*innen ununterbrochen erneuern. Diese Musiker*innen hüten ein Erbe, dessen Wesen in den Partituren der Bibliotheken kaum gerettet werden könnte. Exemplarisch dafür erweisen sich die drei Volkstänze aus Tirol und Irland, die die Sehnsucht aller Menschen nach ihrer Heimat und Traditionen in der Vergangenheit wie auch heute hervorrufen.

Ein interessantes Beispiel eines geographischen Kulturtransfers stellt die *Scharutscha* dar. Der Sir Roger de Corvey gewidmete englische Tanz genoss seinen größten Erfolg im österreichischen Kulturraum unter dem verwandelten Namen der Zueignung. Die Geige und die Harfe, begleitet vom jungen Orchester des Musikgymnasiums Innsbruck, schließen das Konzert ab, mit Volksmelodien, denen man sich völlig hingeben möchte und die das Herz auf der Heimfahrt in einen Herbstabend bestimmt begleiten werden, umschlungen von hohen Bergen.

Freitag, 10. November 09.30–10.30
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

VORTRAG

Laurenz Lütteken

Zwischen Parnaß und Fingals Reich.

Metaphorik und Wirklichkeit der Harfe im 18. Jahrhundert

Die Harfe ist ein Instrument, dem seit dem Altertum vielfältige symbolische und metaphorische Bedeutungen mitgegeben wurden. Diese Bedeutungen, die stets mit einer konkreten musikalischen Wirklichkeit verbunden waren, haben im späteren 17. und im 18. Jahrhundert neue Konjunktur erfahren, vor allem in den Diskussionen um die Erneuerung der Poesie und der Musik, von Händels Saul und Klopstocks Messias bis zu Ossian und Goethes Harfner. Im Vortrag sollen Grundzüge dieser Geschichte nachgezeichnet werden.

Freitag, 10. November 10.30–11.15
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

VORTRAG

Alderik H. Blom

„Keltische Musik“: Einblicke in die Rezeptionsgeschichte eines problematischen Begriffes

Was wissen wir über die Musik des prähistorischen europäischen Volkes, das wir die Kelten nennen? Und hat diese Vorstellung irgendeine Beziehung zur Musik aus zum Beispiel Irland, der Bretagne oder Galizien in Spanien, die heute oft als „keltische Musik“ bezeichnet wird? Dieser Vortrag wird Aufschluss darüber geben, woher unsere gängigen Vorstellungen von den Kelten und ihrer Musik stammen.

Freitag, 10. November 11.45–12.45
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

VORTRAG

Michael Schick und Gerhard Tomedi

Die Harfe von Fritzens-Pirchboden: Musikwissenschaftliche und theoretische Überlegungen zur Visualisierung des Fundobjektes und Erstellung eines „Arbeits- und Experimentiermodells“

Das Referat widmet sich einem einzigartigen Artefakt aus Hirschgeweih des 6. bis 5. Jahrhunderts v. Chr., das bei Grabungen an der Raetischen Siedlung am Pirchboden oberhalb von Fritzens (Tirol) in zahlreichen Fragmenten entdeckt werden konnte und vorerst rein hypothetisch als Winkelharfe angesprochen wurde. Es wird die Genese der methodischen Arbeiten an und zu diesem Objekt dargestellt (musikwissenschaftliche und theoretische Überlegungen zur Visualisierung des Fundobjektes und zur Erstellung eines „Arbeits- und Experimentiermodells“ eines gut bespielbaren „Nachbaus“).

Freitag, 10. November 14.30
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

LECTURE-KONZERT

Albin Paulus

Immer dieselbe alte Leier?

Abenteuer Klangrekonstruktion: keltischen Leiern auf der Spur

Eigenkompositionen und Improvisationen, Bearbeitungen traditioneller Musikstücke aus verschiedenen Regionen Europas. Programmdetails werden mündlich bekanntgegeben.

Albin Paulus (Jochleiern, Stimme)

Abbildungen von Jochleiern, deren Saiten zwischen einem an zwei Armen befestigten Joch und dem Korpus verlaufen, kennen wir in Europa nicht nur aus dem antiken Mittelmeerraum – dort häufig in den Händen des Gottes Apoll –, sondern auch aus Mitteleuropa. Aus der Hallstattzeit (800–400 v. Chr.) und der Latènezeit (400 v. Chr.–40 n. Chr.) gibt es detaillierte Abbildungen unterschiedlicher Leiertypen, die nicht nur auf griechische Vorbilder zurückgehen, sondern regionale Eigenheiten aufweisen, wie z.B. in der ostalpinen „Situlenkultur“. Festszenen mit Leiern und anderen Instrumenten erzählen dort von einer lebendigen Musikkultur. Später folgen erste Berichte griechischer Autor*innen über Leiern in den Händen keltischer Barden. Albin Paulus hat unterschiedliche Leiern nachgebaut und bringt sie unter Zuhilfenahme heutiger Leierspieltechniken (z.B. aus Ostafrika) in vielfältiger Weise zum Klingen. Dabei schlüpft er sogar in die Rolle des singenden Barden und vertont überlieferte gallische Texte.

Freitag, 10. November 16.00–16.45
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

VORTRAG

Siobhán Armstrong

What did the other hand play?

Aspects of early-Irish-harp performance practice

The early Irish harp – with brass-wire strings and usually a one-piece soundbox – was played from at least the 11th century in courtly circles in Ireland, Scotland, and later, further afield. It was replaced in the early 19th century by the ancestor of the modern Irish or Celtic harp. In an abrupt break with the previous 900+ years, the new Irish harp's organology and performance practices were drawn from the European pedal harp.

Based on Siobhán Armstrong's PhD research, this presentation unveils vital aspects of original Irish-harp performance-practice from a time before European bass lines and functional harmony became the norm in 19th- to 21st century re-imaginings of the music. Evidence in juicy, neglected 1790s field transcriptions demonstrates that historical Gaelic harping was quite unlike modern approaches: a simpler, *top down* aesthetic used the exquisite resonance, and selective damping, of the old Irish harp's brass-wire strings to enable harp-song airs, dances and laments to reveal themselves in the ancient, centuries-old – but to our ears now, new and fresh – way.

Im Nachbarland Italien der 60er und 70er Jahre wurden die Pausen im staatlichen Fernseher zwischen Sendungen durch das sogenannte Intervallo gefüllt, welches dem heutigen Fernsehäquivalent im ORF namens Alpenpanorama ähnelt. Auf dem Bildschirm sah man Schwarz-Weiß-Bilder kleinerer Orte Italiens, begleitet von einer Soloharfe. Die Kombination aus den blassen Bildern mit dem bezaubernden Klang des Instruments schuf eine fast surreale Atmosphäre, in der die Zuschauer*innen von einem noch unbekanntem Land träumen konnten. Mehrere Generationen sind mit Händels Passacaille oder einer Sarabanda von Couperin, gespielt auf einer Harfe, groß geworden.

INTERVALLO

Man fragt sich, ob die damaligen TV-Musikberater*innen den Wind der Wiederentdeckung der Alten Musik gespürt hatten, der gerade in diesen Jahren auf der anderen Seite der Alpen wehte. Die Harfenbiennale Innsbruck hat sich von diesem unterhaltsamen und träumerischen Moment inspirieren lassen und präsentiert in den Festivalpausen das neue Format Intervallo: Junge Musiker*innen der Tiroler Harfenszene sind eingeladen, einen Bildessay des international renommierten Künstlers Armin Linke zu begleiten: eine zeitgenössische Perspektive auf das faszinierende Bildmaterial der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum. Neu interpretiert wird dieses Genre bei der Harfenbiennale erstmals live präsentiert: kurz und knackig!

*Schüler*innen der Musikschule Kramsach
Einstudierung: Ursula Neuhauser*



Bibliothek des Tiroler
Landesmuseums Ferdinandeum,
Museumstr. 15, Innsbruck

Öffnungszeiten: Di.–Fr. 10–13, 14–17 Uhr
tiroler-landesmuseen.at

Die Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum verwahrt umfassende Sammlungen zur Tiroler Geschichte. Neben ca. 300.000 Bänden werden dort zahlreiche Bestände betreut, die gegenwärtig immer stärker in den Fokus der wissenschaftlichen Betrachtung kommen. So lassen sich Tourismusprospekte, Ansichtskarten, topografische Grafiken, Fotografien, Speisekarten und vieles mehr finden.

Die umfangreiche Sammlung an Exlibris setzt sich aus der hauseigenen Sammlung und mehreren als Privatsammlung angelegten Beständen zusammen. Hier finden sich oft musikalische Motive, die meist einen persönlichen Bezug zum Auftraggeber bzw. Bucheigner herstellen.

Die Fotografien von Anton Kogler sen. sind erst 2022 in den Bestand des Ferdinandeums aufgenommen worden. Sie sind zwischen 1900–1920 entstanden und bilden zum größten Teil das ländliche Tirol und seine Bewohnerinnen und Bewohner ab. Kogler stammte aus der Kaufmannsfamilie Kogler, die bis heute in der Innsbrucker Museumstraße ein Fachgeschäft für Stoffe, Wolle & Handarbeiten betreibt.

Dem Künstler Armin Linke wurden diese kostbaren Sammlungen vom Museum für das Intervallo-Projekt zur Verfügung gestellt.

Freitag, 10. November 17.00–17.45
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

VORTRAG

Felix Morgenstern

New Strung and Shall be Heard!

The Irish Harp's Iconography of Musical Exceptionalism

Unravelling the harp's remarkable iconography of Irish musical exceptionalism, this presentation illustrates that displays of musicality, technical ability, and compositional skill by contemporary Irish-harp players serve a twofold function. While evidencing the significant cultural capital of practitioners, such demonstrations of musical prowess also manifest a much larger, anti-colonial Irish discourse of national distinctiveness in lived musical experience.

Freitag, 10. November 19.30
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

ABENDKONZERT BACH IN IRLAND

- Johann Sebastian Bach (1685–1750), *Der Leib zwar in der Erden*, Choral aus der Kantate *Komm, du süße Todesstunde*, BWV 161
- J.S. Bach, *Adagio ma non tanto*, aus der *Sonate e-moll* für Flöte und Bc, BWV 1034
- *My Nanny O*
- *Yemon O'Knock*

- Henry Purcell (1659–1695), *A New Irish Tune* (Volkslied)
- J.S. Bach, *Aria* aus den *Goldberg Variationen*, BWV 998
- J.S. Bach, *Andante* aus der *Sonate e-moll* für Flöte und Bc, BWV 1034

- J.S. Bach, *Dein Blut, der edle Saft*, Choral aus der Kantate *Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz*, BWV 136
- J.S. Bach, *Sarabande*, aus der *Partita a-moll* für Solo-Flöte, BWV 1013
- *A Port (Straloch Lute Book)*
- *Donald na Grena*
- *Jackson Coge in the Morning*

- J.S. Bach, *Largo e dolce*, aus der *Sonate h-moll* für Flöte und Cembalo, BWV 1030
- *Gallaways Lamentation*
- *The Rakes of Westmeath*

Irish Harp Set

- Cornelius Lyons (ca. 1680–n. 1750), *Lady of the Desert*, IRLN-Bu Special Collections MS 4.29 (1790er)
- Turlough Carolan (1670–1738), *Plangstaí Sheáin Uí Chonchubhair (Planxty John O'Connor)*, Hs. (ca. 1798)
- T. Carolan (Zuw.), *Toirdhealbhach Óg Mac Donnchadha (Turlough Oge McDonough)*, aus *A Collection of the Most Celebrated Irish Tunes* (1724)
- *Bonny Cuckoo (Der hübsche Kuckuck)*, mündliche Überlieferung, aus *A Collection of the Most Celebrated Irish Tunes*

- J.S. Bach, *Thema Regium / Canon Perpetuus super Thema regium / Canon à 2 / Canon à 2 per Augmentationem / Thema Regium*, aus dem *Musikalischen Opfer*, BWV 1079
- J.S. Bach, *Von Gott kommt mir ein Freudenschein*, Choral aus der Kantate *Erschallet, ihr Lieder*, BWV 172
- *The Pretty Girl Milking the Cows* (aus dem *Straloch Lute Book*)
- *Planksty*
- *Jig*

Manuel Granatiero (Traversflöte), Michele Pasotti (Erzlaute und Theorbe)
Special guest: Siobhán Armstrong (frühe irische Harfe)

Bach in Irland erzählt von der Tatsache, dass die ersten Druckausgaben irischer Musik und Bachs Musik aus denselben Jahren stammen.

Bachs Flötenmusik entstand zur selben Zeit wie die ersten Dubliner Veröffentlichungen der Sammlung *Irish Traditional Airs and Dances*. Das Hauptinstrument ist die Traversflöte – in der irischen Musik genau wie bei Bach. Bach war nie in Irland und kannte die irische Musik wahrscheinlich nicht, aber es scheint reizvoll sich vorzustellen, dass er doch dort gewesen war, wie Händel und Geminiani. Die Volksmusik hat Komponist*innen schon immer inspiriert. Man denke an Bartók, Dvořák, Mendelssohn, aber auch an Beethoven, Haydn, und früher natürlich an Telemann und Bach, dessen Choralthemen überwiegend aus deutschen Volksliedern stammen.

Für viele Komponist*innen galten schottische und irische Musiken als sehr wichtige Inspirationsquellen. John und William Neals Sammlung traditioneller irischer Melodien *A Collection of the Most Celebrated Irish Tunes* (Dublin, 1724) feierte einen so großen Erfolg, dass eine Reihe ähnlicher Sammlungen daraufhin folgte.

Woher kam diese plötzliche Mode, Musik mündlicher Überlieferung zu erforschen und zu bewahren? Höchstwahrscheinlich aus einer archaischen Nostalgie und aus dem exotischen Wunsch der englischen Herrscher-Eliten, den Geschmack einer „volkstümlichen“ Musik zu spüren, die von den melodischen und rhythmischen Standards ihrer Zeit weit entfernt war. Andererseits wollte man das mündlich überlieferte Erbe retten, das prädestiniert war, verloren zu gehen. Darüber hinaus dienten die Lieder in gälischer Sprache, die in Irland und Schottland verbreitet, aber gleichzeitig verboten war, zur Identitätsstiftung derjenigen, die dem englischen Joch entkommen wollten.

Das Programm des Konzertes beleuchtet die Verbindung zwischen der sogenannten gelehrten Musik des frühen 18. Jahrhunderts durch Bachs Werke und der traditionellen irischen Musik der ersten Wiederentdecker*innen. Das zeitliche und instrumentale Zusammentreffen verbindet zwei Welten, die man gewöhnlich als völlig getrennt betrachtet. Siobhán Armstrong begleitet uns mit Liedern auf der irischen Harfe, dem Symbol der irischen Tradition. *Bonny Cuckoo* stammt aus der Neals-Sammlung, während die anderen Stücke Lyons und dem berühmten blinden Harfenisten Carolan, beide Zeitgenossen von Bach, zugeschrieben sind.

Samstag, 11. November 09.00
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

FRÜHSTÜCKSKONZERT
SAITENSPIELE ZUM SONNENAUFGANG:
DREI FRAUEN UND IHRE HARFEN

Siobhán Armstrong (frühe irische Harfe)

- *Tá mé i mo chodladh 'sná dúisigh mé (Ich schlafe und wecke mich nicht auf)*, mündliche Überlieferung, IRLN-Bu Special Collections MS 4.29 (1790er)
- *A féachain gleis (Ein Harfen-Präludium)*, mündliche Überlieferung, IRLN-Bu Special Collections MS 4.29
- John Scott (ca. 1570–ca. 1650), *Cumha caoine an Albanaigh (Scotts Trauerlied)*, IRLN-Bu Special Collections MS 4.29
- *Wild Geese (Wildgänse)*, mündliche Überlieferung (?1690er), IRLN-Bu Special Collections MS 4.33.1 (ca. 1790er)
- Thomas Connellon (ca. 1639–v. 1700), *Sile Ní Chonalláin (Sheila Connellon)*, IRLN-Bu Special Collections MS 4.33.3 (ca. 1798)

Flora Papadopoulou (italienische Tripelharfe)

- Anon., [*Sarabande from the Queen's Masque*], aus Reymes Lautenbuch F-PN Rés. Vma Hs. 1404
- William Lawes (1602–1645), *O my Clarissa*, aus *Select Ayres and Dialogues for one, two and three Voyces*, 1659
- W. Lawes, *Paven on a theme by Cormacke*, aus *Harp Consort*, 9 GB-BodL Ms Mus Sch B.3
- Simon Ives (1600–1662), [*Symphonie*], GB-Ob MSS Mus. Sch. D 245–46
- W. Lawes, *Songs of the Inns of Court Masque*, aus *The Triumph of Peace*, GB-Ob MS. Mus. Sch. B2
- William Byrd (1539/40–1623), *Pavana "The Earle of Salisbury"*, aus *Parthenia*, London o.D.

Maria Christina Cleary (Barockharfe)

- Matthew Dubourg (1703–1767), *Elin an Roon* (1746)
- William Byrd (ca. 1540–1623), *Callino Casturame*, aus *The Fitzwilliam Virginal Book*, GB-Cfm 32.g.29 Mu. MS168, 277 no. 156/GB-Lbl Add MS 30485, p. 194–5
- Francesco Geminiani (1687–1762), *Andante e Presto*, aus *The Second Collection of Pieces for the Harpsichord* (1762)
- John Eccles (ca. 1668–1735), Slow Air *The Mad Lover* (1700), GB-Cmc F.4.35/GB-Lcm H648, 7
- Lorenzo Bocchi (18. Jh.), *Plea Rarkeh na Rourkough or the Irish weding improved with 18th cent. diferent divitions after the Italian maner with a bass and Chorus*, aus *A Collection of the Most Celebrated Irish Tunes* (1724)

Siobhán Armstrong

Die frühe irische Harfe mit Messingsaiten und üblicherweise einem einteiligen Resonanzkörper wurde mindestens seit dem 11. Jh. an den irischen und schottischen Höfen und später auch in entfernteren Gebieten gespielt. Am Anfang des 19. Jh. wurde sie durch die Vorläuferin der modernen irischen oder keltischen Harfe ersetzt – ein ganz anderes Instrument. In ihrem Programm spielt Siobhán Armstrong Werke für irische Harfe vom Spätmittelalter bis zum 18. Jh., die von Harfenist*innen aus dem Norden Irlands in den 1790er Jahren transkribiert wurden: ein Präludium, Lamenti und ein Liebeslied.

Sie spielt auf einer Kopie der Downhill Harfe aus dem Jahr 1702, die dem Harfenisten und Musiksammler Dennis O'Hampsey (ca. 1712–1803) gehörte. Siobhán Armstrongs Aufführungspraxis basiert auf ihren akademischen Studien dieser faszinierenden Notation, die zeigt, dass keltische Harfenist*innen die Basslinie und die harmonische Struktur der europäischen Musik nicht verwendeten. Vielmehr basierte ihre viel ältere Ästhetik auf der Melodie und beinhaltete auch selektives Dämpfen der Resonanzsaiten, um Harmonie auf natürliche Weise zu erzeugen, die heute irgendwie sehr *neu* klingt.

Flora Papadopoulos

Out of a Creeke came waving forth a Barque of a gracious Antique designe, adorn'd with Sculpture finishing in Scrowles, that on the poope had for Ornament a great Masque head of a Sea-god; and all the rest enrich'd with embost worke touch'd with silver and gold. In the midst of this Barque sate Orpheus with his Harpe ...

So beschreibt William Davenant, Autor des Maskenspiels *The Temple of Love*, den Augenblick, als Jean le Felle, Harfenist der Queen Henrietta Maria, als Orpheus auf der Bühne erscheint. Es handelt sich um den akustischen Höhepunkt der Vorstellung, wenn er das Meer mit der Kraft seiner Harfe beruhigt. Monsieur le Felle spielte die Stücke im Maskenspiel der Queen selbst, aber was hatte er noch während seines Dienstes am englischen Hof zur Zeit von William Lawes gespielt? Dieses Konzert versucht, Antworten auf diese Frage zu geben, unter Verwendung musikalischer Quellen, die mit der Harfe in Verbindung stehen.

Maria Christina Cleary

Für dieses Frühstückskonzert habe ich einige meiner Lieblingsstücke für dieses Jahr ausgewählt, darunter auch irische Melodien bearbeitet von ausländischen Komponist*innen und Musiker*innen, die in der ersten Hälfte des 18. Jh. in Irland tätig waren.

Samstag, 11. November 11.00–11.45
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

VORTRAG

Sławomir Zubrzycki

The viola organista, a lost instrument

Designed more than 500 years ago by Leonardo da Vinci, it was never built in his lifetime. Anyway, around 200 instruments of this kind were built over 500 years in different places in Europe. Amazingly, almost all of them have been lost, so the history of the viola organista is still known only to a few scholars, and has not yet found its deserved place among people in various way dealing with early music.

Samstag, 11. November 11.45–12.30
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

VORTRAG

Maximilian Ehrhardt

Forgotten Melodies. Rediscovering the 18th Century Welsh Harp Repertoire

While most harpists are acquainted with John Parry's four Harp Sonatas or Lessons, descriptions of 18th century concert programmes give a far more detailed insight into the repertoire of celebrated Welsh harpers such as Evan Evans or John Parry „Telynor Dall“. In this presentation Maximilian Ehrhardt describes and discusses the choice of repertoire in 18th century harp manuscripts and prints from the National Library of Wales, breathing new life into these long-neglected musical treasures.

Samstag, 11. November 14.00–15.00
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

VORTRAG

Flora Papadopoulos

„Some Consorts might be sweeter than others“

William Lawes's harp consorts

An overview of the manuscripts containing harp parts for Lawes's consorts, and an inquiry into possible implications: how can we use a harp in a broken consort?

With the participation of the students of the Schola Cantorum Basiliensis:
Mélina Perlein-Féliers, Henriette Urban, Laura Caki.

In Kooperation mit der Schola Cantorum Basiliensis



Fachhochschule Nordwestschweiz
Schola Cantorum Basiliensis | Hochschule für Musik Basel

INTERVALLO

(siehe S. 12)

Samstag, 11. November 15.30
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL

LECTURE-KONZERT

Maria Christina Cleary

***Harp Repertoire in the 17th Century English Court:
37 years after Peter Holman's Article***

This talk will be a practical guide and bibliography to the repertoire and instruments of the English Court during the 17th century for 21st century harpists. Examples by William Lawes and his contemporaries will be performed by Ensemble Mill'e una corde, students from Haute école de musique de Genève.

*Sara Nunes (violine), Edmée Du Boucher (viola da gamba),
Vincent Miche (theorbo), Angéline Sanfourche, Alice Martina
(wire-strung harp, baroque harp)*

In Kooperation mit der Haute école de musique de Genève

hem

Genève
Neuchâtel

Samstag, 11. November 20.00
ORF TIROL, STUDIO 3

ABENDKONZERT ZWISCHEN HÄNDEL UND HOCHLAND

Lyrichord solo

- William Byrd (1543–1623), *Pavan „The Earle of Salisbury“*
- John Blow (1649–1708), *Prelude C-Dur*
- Henry Purcell (1659–1695), *March D-Dur, Z.647 / Corant G-Dur, Z.644*
- Georg Friedrich Händel (1685–1759), *Sonata A-Dur / Carillion D-Dur*

Flöte solo

- Jacob van Eyck (1590–1657), *Engels Nachtegaeltje*

Flöte und Harfe

- Klaus Lang (1971), *splendor stellarum* (Uraufführung)

Der Kompositionsauftrag wird gefördert von der Ernst von Siemens Musikstiftung.

Flöte, Harfe, Lyrichord

- G.F. Händel, *Sonate F-Dur*, für Blockflöte und Basso Continuo, HWV 369: *Grave (Larghetto) / Allegro / Alla Siciliana / Allegro*

Stefan Temmingh (Flöte), Sławomir Zubrzycki (Lyrichord / Viola organista), Margret Koell (Tripelharfe)

*Erleben Sie schottische Hochlandmusik mit **Catriona McKay** und **Chris Stout**. Das genaue Programm wird von ihnen live enthüllt, wodurch ein Hauch angenehmer Überraschung in der Luft liegt.*

Dieses Konzert lädt das Publikum zu einer Wanderung zwischen Himmel und Erde ein. Einerseits die erhabene Vollkommenheit von William Byrd, verstärkt durch die Erinnerung an den unendlichen Nachhall der englischen Kathedralen, in denen er tätig war. Andererseits als irdischer Kontrapunkt die königliche Eleganz von Blows Sonaten sowie die weltliche Galanterie von Purcell, gefolgt von der Materialität Händels.

Man wird von van Eycks *Nachtigall* in die Himmel zurückgeholt. Ein Präludium zur Sternenpracht von Klaus Langs neuer Komposition *splendor stellarum*, deren völlig zeitgenössischer Klang doch auch an die Kühnheit der großen Chorwerke des 16. Jahrhunderts erinnert.

Es kommt aber die Zeit, den Himmel zu verlassen und auf die Erde zurückzukehren. Dort wird man von einer der schönsten Händel'schen Sonaten für Flöte begrüßt. Ein Komponist, der immer nach dem Dialog zwischen dem irdischen Leben und den himmlischen Elementen des Daseins sucht.

Die Harfe und die Flöte, heidnisch-göttliche Instrumente par excellence, und das geheimnisvolle Lyrichord sind die perfekten musikalischen Wandergesellen auf diesem Ausflug der Seele. Catriona McKay und Chris Stout garantieren mit ihrer sinnlichen schottischen Hochlandmusik, dass der/die Zuhörer*in, wenngleich von unaussprechlichen Reichen verzaubert, fest mit der menschlichen Realität der Liebe und Leidenschaft, des Windes und der Sonne, der Glückseligkeit und der Not verbunden bleibt – der Welt des Menschenseins.

Sonntag, 12. November 10.00
FERDINANDEUM

NACHWUCHSKONZERT
Zurück in die Zukunft.
Spotlight auf die Finalist*innen des *Call for a Concert*

Anna Eggersberger

Programm für irische Hakenharfe

- *The Wild Geese* (Air)
- *Captain Higgins Jig*

- *Planxty Brown* (Jig)
- *The Sunny Hills of Beara* (Jig)
- *The Handsome Young Maidens* (Jig)

- *Golden Eagle* (Hornpipe)
- *The Girl Who Broke my Heart* (Reel)
- *Ornettes Trip to Belfast* (Reel)

Beide Stücke des ersten Sets stammen aus der Zeit der alten Harfner. Die Arrangements sind inspiriert von Tune-Settings im Idiom der alten irischen Harfentradition, welche ich beim Erlernen der Metallsaitenharfe kennengelernt habe, allerdings adaptiert für die Hakenharfe.

Das zweite Set repräsentiert den Übergang von der sehr frühen Harfentradition in Irland zu einer, die wir heute als die *living tradition* bezeichnen, welche Kunst- und Tanzmusik ebenbürtig vereint.

Das letzte Set ist besonders modern arrangiert, da ich den Kontrast vom ersten Set bis hin zu zeitgenössischen Arrangements deutlich machen möchte. Daher versuche ich instrumentenspezifische Techniken, wie *lever bends* oder *harmonics* zu integrieren, ohne die Ästhetik dieser Tanzmusik aus den Augen zu verlieren.

Henriette Urban

Music at the Royal Court of King Charles II

- Henry Purcell (1659–1695), *Almand*, aus der *Suite d-moll*, Z. 688
- Matthew Locke (ca. 1622–1677), *Round g-moll*, aus *Melothesia*, 1673
- H. Purcell, *Saraband with Division*, Z. 654
- John Blow (1649–1708), *Gavot in Gamut*
- H. Purcell, *Ground d-moll* Z. T681
- Anon., *Duke of Norfolk or Paul's Steeple, A Division to A Ground*, aus John Playford, *The Division Violin*, 1685

Die Musik spielte eine wichtige Rolle am Hof von Charles II. Neben den königlichen Streichern, die bei öffentlichen Veranstaltungen meistens auftraten, wurde der König von *Private Music* und den sogenannten *Lutes and Voices* amüsiert. Charles II. engagierte Charles Evans als „his majesty's harper for the Italian harp“ im Jahr 1661, sodass die Harfe zu einem wichtigen Instrument unter Violinen, Bratschen, Sänger*innen an der Laute und Orgel wurde.

Ich habe eine Auswahl an Tänzen von Henry Purcell, der 1677 als Komponist für das Streicherensemble von Charles II engagiert wurde, und seinen Zeitgenossen Matthew Locke und John Blow zu einer Suite zusammengestellt, die man am königlichen Hof hätte hören können. Eine andere berühmte kompositorische Form dieser Zeit war die Aufführung von sich wiederholenden *Grounds*, wie man in den letzten zwei Stücken hören kann. Die letzte war eine der Lieblingsmelodien, die in verschiedenen Formen und für unterschiedliche Instrumente bekannt war, daher werde ich meine eigene Version für Harfe präsentieren.

Lise Vandersmissen
Von Neapel nach England

- Giovanni Maria Trabaci (1575–1647), *Toccata seconda & Ligature per l'arpa*
- William Croft (1678–1727), *Suite c-moll: Sarabande & Ground*
- John Parry (1776–1851), *Love's a Tyrant* (Arr. L. Vandersmissen)
- Lise Vandersmissen (1996), *Uncovered*

Mein Programm möchte das Publikum auf eine Reise von Italien, der Heimat der Tripelharfe, bis England und Wales bringen und präsentiert am Ende eine von Volksmusik inspirierte neue Komposition.

Der Italiener Giovanni Maria Trabaci war einer der ersten Komponisten, der ein Werk für eine dreireihige Soloharfe geschrieben hat. Nach einem dramatischen Beginn entwickelt sich Trabacis *Toccata seconda & Ligature per l'arpa* durch komplexe Ornamente und Triller. Nach dieser neapolitanischen Einführung reist das Publikum weiter nach England mit William Crofts *Suite c-moll*, komponiert 1690, und erreicht das Land der Harfen, nämlich Wales. *Love's a Tyrant, Yet, Pleasure Yields as well as Pain* des walisischen Harfenisten John Parry wurde von durch England und Irland tourenden Minstrels gesungen.

Mein Programm endet mit *Uncovered*, eines auf Volks- und Alter Musik basierenden Stücks, ein zeitgenössischer Touch in der Reise durch die Welt der Tripelharfe.

Sonntag, 12. November 11.00
FERDINANDEUM

Maximilian Ehrhardt

None but the Brave. Die walisischen Harfenvirtuosen in Händels London

- Georg Friedrich Händel (1685–1759), *Happy pair, none but the brave deserves the fair*
- John Parry (1710–1782), Schottisches Volkslied *Rosline castle*
- Antonio Vivaldi (1678–1741), *The fifth Concerto of Vivaldi*
- J. Parry, Englisches Volkslied *Thro' the Wood Laddie*
- John Stanley (1712–1786), *Largo & Allegro*
- J. Parry, Englisches Volkslied *Highland Laddie with variations* (Umstimmen)
- Edward Jones (Bardd y Brenin), 1752–1824, *Dynward yr Eos (Mock Nightingale)*
- John Christopher Smith (1712–1795), *Lesson I: Larghetto*
- Arcangelo Corelli (1653–1713), *Gig in the Third Solo of Corelli*
- J. Parry, Walisisches Volkslied *Dafudd Gareg Wen*
- John Burton (1730–1782), *Burton's Chace*

Maximilian Ehrhardt (walisische Tripelharfe von Eric Kleinmann, 2020, nach David Evans, 1736)

Seit Jahrhunderten ist die Harfe das Nationalinstrument von Wales. Ihre Schönheit in Form und Klang zog seit jeher Zuhörer*innen in ihren Bann, wodurch zahlreiche Mythen und Sagen rund um das Instrument entstanden. Im späten 17. und 18. Jahrhundert gingen viele walisische Harfenist*innen nach London, wo sie nach und nach ihre traditionellen walisischen Lieder durch populäre, englische Musik und Opernarien ersetzen.

In der walisischen Nationalbibliothek in Aberystwyth befinden sich drei Bände mit walisischer Harfenmusik des 18. Jahrhunderts. Neben Solowerken und Transkriptionen bekannter Komponisten – wie Arcangelo Corelli, Antonio Vivaldi und Georg Friedrich Händel – finden sich Variationsreihen über walisische Lieder. Das Programm erzählt die Geschichte eines walisischen Harfenisten in der Zeit Händels: Durch die Musik wird seine Reise nach London beschrieben, wo sich die Einflüsse der Großstadt mit der melancholischen und reduzierten Schönheit der Melodien seiner Heimat vermischen.



BIOGRAFIEN

Siobhán Armstrong ist eine der führenden historischen Harfenspieler*innen Europas, die Opern und Kammermusik des 16. bis 18. Jahrhunderts aufführt und mit vielen der renommiertesten historisch-informierten Interpret*innen Europas sowie mit einigen der besten Volksmusiker*innen Irlands zusammenarbeitet. Sie ist Gründerin und Vorsitzende der Historical Harp Society of Ireland und besitzt eine Kopie der mittelalterlichen Trinity-College-Harfe, auch Brian-Boru-Harfe genannt: das Symbol Irlands. Dank eines Stipendiums der Middlesex University in London (2014) konnte sie die Aufführungspraxis der frühen irischen Harfe vertiefen und den Dokortitel erwerben. Im Jahr 2019 initiierte Siobhán Armstrong ein Projekt mit ihrem Ensemble The Irish Consort, mit dem Ziel, die irische Musik zwischen 1500 und 1800 zu erforschen und aufzunehmen: Die Debütaufnahme wurde unter dem Titel »Music, Ireland and the Sixteenth Century« veröffentlicht. Dieses Projekt wurde durch das irische Arts Council Music Recording Scheme gefördert.

Alderik H. Blom ist seit 2017 Professor für Keltologie am Fachgebiet der Historisch-Vergleichenden Sprachwissenschaft (Indogermanistik) an der Philipps-Universität Marburg, Deutschland. Er studierte Keltologie, Mediävistik, Musikwissenschaft und Kulturgeschichte in Utrecht, Amsterdam und Galway. Von 2002 bis 2010 war er an der Universität von Cambridge beschäftigt (MPhil, PhD und Postdoc), von 2010 bis 2017 an der Universität von Oxford – zuerst als Postdoc, ab 2013 als Associate Professor of Celtic und Fellow am Jesus College, Oxford.

Die international renommierte Harfenistin **Maria Christina Cleary** wird als wahre Virtuosin und Pionierin der historischen Harfenpraxis gefeiert und für ihre herausragende und einfallsreiche Technik der Improvisation und des Basso-Continuo-Spiels gepriesen. Geprägt durch die irische und die klassische Musik wurde sie Mitglied des Renaissance Capriol Consort Dublin an der Royal Irish Academy of Music.

Sie hat an der Universität Leiden promoviert und ist Professorin für historische Harfe am Konservatorium in Verona und an der Haute école de musique Genève. Dieses Jahr kehrt sie als Dozentin zur Juilliard School of Music zurück. Neben einem Lehrauftrag für Psychologie am Trinity College tritt sie bei namhaften Veranstaltungen wie im Schloss Knappogue, in der Playboy Mansion in Los Angeles und beim Eurovision Song Contest auf.

Ihre Leidenschaft gilt der elektronischen und experimentellen Musik mit nichttonalen und mikrotonalen Stimmsystemen.

Seit zwei Jahrzehnten bildet sie zusammen mit dem Geiger Davide Monti das Duo Arpara.

Duo Chris Stout & Catriona McKay: Das preisgekrönte Duo hat die traditionellsten schottischen Instrumente in die zeitgenössische Musikwelt katapultiert. 30 Jahre musikalischer Empathie ermöglichen dem Duo, von herrlichen Klanglandschaften zur Musik von atemberaubender Schlichtheit zu flanieren.

Das raue und heftige Küstenszenario sowie die dramatische Kraft der Meere, die Fair Isle und Dundee, die die Heimatorte des Duos umgeben, sind immer in ihrem einzigartigen und kostbaren Klang spürbar.

Virtuos und filmisch erkundet ihre Musik ein rhythmisch-harmonisches Terrain, das ganz zu Chris und Catriona gehört. Das Ergebnis ist ein dynamischer und kühner Sound, der Genre Grenzen überwindet und dennoch fest mit seinen Wurzeln verbunden bleibt.

Im Jahr 2018 folgte **Anna Eggersberger** ihrer Leidenschaft für die irische Musik und zog nach Irland. In Limerick schloss sie ihr Bachelorstudium in traditioneller irischer Musik mit einem First Class Honours an der Irish World Academy, University of Limerick ab. Im Frühjahr 2024 wird sie ihr Masterstudium an derselben Institution absolvieren.

Sie erkundet die klanglichen Möglichkeiten der Hakenharfe, ihres Hauptinstruments, und lotet die Grenzen zwischen Tradition und Innovation aus. Sie erforscht die Metallsaitenharfe – die ursprüngliche Harfe Irlands – und wurde von Siobhán Armstrong unterrichtet.

Während ihres Studiums konzertierte Anna Eggersberger regelmäßig in und außerhalb von Limerick.

2022 wurde sie mit dem Iain MacLeòid Young Composer Award von der Clarsach Society in Schottland ausgezeichnet und belegte 2023 den zweiten Platz bei der Trophée Camac in Lorient.

Maximilian Ehrhardt gehört zur neuen Generation von Interpreten der historischen Harfe, die virtuosos Spiel mit intensiver Erforschung der Quellen und innovativen Programmen und Konzertkonzepten vereinen.

2023 spielte er u.a. mit Concerto Copenhagen, mit L'Arpeggiata am Festival Oude Muziek Utrecht, an der Münchner Staatsoper und an der Komischen Oper Berlin. Parallel realisiert er seine eigenen Projekte: die Veröffentlichung von belgischen Harfen-Quartetten mit seinem Ensemble Société Lunaire beim Label Ramée in Zusammenarbeit mit Deutschlandfunk Kultur sowie das Musiktheaterprojekt Die Wilde Jagd.

Maximilian Ehrhardt studierte bei Erika Waardenburg in Amsterdam und bei Mara Galassi in Mailand. 2023 wurde er als PhD-Student am Orpheus Instituut in Gent und an der Katholieke Universiteit Leuven angenommen.

2020 wurde seine Solo-CD »None but the Brave« in Zusammenarbeit mit Deutschlandfunk Kultur bei Carpe Diem Records veröffentlicht.

Nach dem Studium der Traversflöte am Koninklijk Conservatorium in Brüssel bei Berthold Kuijken und Marc Hantaï begann **Manuel Granatiero** seine Karriere als Solist und 1. Flötist bei den renommiertesten Ensembles auf historischen Instrumenten, darunter Gli Incogniti, Les Talens Lyriques, Cappella Cracoviensis, Accademia Bizantina u.a.

Im Jahr 2004 hat er das Ensemble Accademia Ottoboni mitgegründet, das mit dem Diapason d'Or als beste Aufnahme des Jahres 2015 für die der Kammermusik von Boccherini gewidmete CD ausgezeichnet wurde. Die neue CD »Light and Darkness« – eine bei Arcana erschienene Aufnahme der Flötensonaten von C.P.E. Bach – wurde ebenso mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet und war zudem CD der Woche bei rbbKultur-Radio. Derzeit unterrichtet Manuel Granatiero historische Flöten am Konservatorium in Cesena und in Brescia. Darüber hinaus wird er regelmäßig eingeladen, internationale Meisterklassen zu halten (Urbino, Paesaggi Musicali Toscani).

Inntaler Harfenduo: Neben ihrer Liebe zur Harfe gibt es zahlreiche Gemeinsamkeiten zwischen den beiden jungen Harfenistinnen Carina Jenewein und Hanna Steinlechner. Beide absolvieren ein Lehramtsstudium an der Pädagogischen Hochschule Tirol und studieren Instrumentalpädagogik am Mozarteum in Innsbruck. Musikalisch blicken sie gerne über den Tellerrand hinaus und bleiben dabei auch ihren Wurzeln, die sie in der alpenländischen Volksmusik finden, treu.

Sie freuen sich sehr, als Inntaler Harfenduo die Tiroler Volksharfe auf der Harfenbiennale zu vertreten und hoffen mit ihrer Musik Zuhörer*innen aus aller Welt zu begeistern.

Die britische Zeitschrift Gramophone nennt **Margret Koell** eine der führenden Vertreter*innen unserer Zeit im Bereich der historischen Harfe. Im Jahr 2016 gründete sie Harfenlabor, eine interdisziplinäre Plattform rund um die historische Harfe, die seit 2021 die Harfenbiennale Innsbruck veranstaltet.

Sie tritt weltweit als Solistin, Kammermusikerin und Continuospielerin auf und ist feste Harfenistin bei Il Giardino Armonico. Ein besonderer Konzerthöhepunkt war das Eröffnungskonzert der Elbphilharmonie in Hamburg, bei dem Margret Koell im Duo mit Countertenor Philippe Jaroussky auftrat. Sie hat sechs eigene CDs veröffentlicht: Ihre Solo-CD »L'arpa di Partenope« (Accent) wurde mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet, während ihre jüngste Solo-CD »Silent Dance« im Januar 2023 auf die Longlist des Preises der Deutschen Schallplattenkritik gewählt wurde.

Laurenz Lütteken, geb. 1964 in Essen, studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte an den Universitäten Münster und Heidelberg. Nach Promotion (1991) und Habilitation (1995) lehrte er an den Universitäten Heidelberg und Erlangen-Nürnberg und erhielt das Heisenberg-Stipendium. 1996 wurde er auf den Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Marburg berufen, seit 2001 ist er Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Zürich. Er hatte mehrere Gastprofessuren und war u.a. 2013/14 Fellow des Wissenschaftskollegs. Zuletzt erschien: *Der verborgene Sinn. Verhüllung und Enthüllung in der Musik* (2021); ein Buch zur *Zauberflöte* erscheint 2024. Er ist Generalherausgeber der Enzyklopädie MGG – Musik in Geschichte und Gegenwart – Online.

Felix Morgenstern ist Senior Scientist (Post-Doc) am Institut für Ethnomusikologie der Kunstuniversität Graz. Im Rahmen seines aktuellen Forschungsprojekts *Irish Folk in Österreich: Umgangene nationale Identität* untersucht er, inwiefern sich die translokale Praxis und Rezeption von traditioneller irischer Musik in Österreich mit den Traumata des extremen Nationalismus in der modernen europäischen Kulturgeschichte auseinandersetzt. Abgeschlossenes Doktorat (2021) und MA (2018) in Ethnomusicology, sowie BA in Irish Music and Dance (2016) an der University of Limerick, Irland. Morgenstern ist professioneller Irish-Folk Musiker (bodhrán und uilleann pipes) und arbeitet derzeit an einer Monografie mit dem Titel *Intercultural Transactions*, die die Geschichte und Gegenwart translokaler irischer Musikpraktiken in Deutschland kritisch untersucht.

Das **Orchester des Musikgymnasiums** Innsbruck ist seit seiner Gründung im Jahre 1984 fixer Bestandteil des Musikgymnasiums Innsbruck. Es stellt gemeinsam mit dem Chor und dem Symphonischen Blasorchester die drei großen musikalischen Säulen des Hauses dar. In verschiedenen Besetzungen werden über das Schuljahr hinweg mehrere Projekte realisiert. Die musikalische Eröffnung des Maturaballs ist genauso Fixpunkt wie der Auftritt im Rahmen des großen Musikgymnasium-Konzertes im Frühjahr. Das Repertoire erstreckt sich von Barockwerken bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen.

So standen im vergangenen Jahr unter anderem *Mars* und *Jupiter* aus Holsts *Planeten* auf dem Programm und in den Jahren davor wurden, neben einem Uraufführungskonzert mit Werken von Studierenden des Tiroler Landeskonservatoriums, etwa Beethovens *Egmont-Ouvertüre*, *Finlandia* von Jean Sibelius oder – gemeinsam mit dem Chor – Arthur Honeggers Symphonischer Psalm *König David* auf die Bühne gebracht.

Flora Papadopoulos absolvierte ihr Studium der modernen Harfe bei Emanuela Degli Esposti am Konservatorium in Parma und das Studium der his-

torischen Harfe bei Mara Galassi an der Civica Scuola di Musica in Mailand. Ein Bachelor in Geisteswissenschaften sowie ein Master in Musikwissenschaft an der Universität La Sorbonne in Paris runden ihr Profil ab.

Als Continuospielderin ist sie sehr gefragt und arbeitet mit den besten europäischen Ensembles der Alte-Musik-Szene zusammen. Ihre Solo-CD mit dem Titel »Unwritten: Bach, Biber, Corelli, Marini from violin to harp« (Arcana) wurde bei mehreren internationalen Festivals in ganz Europa präsentiert. Mit Mara Galassi spielt sie im Duo auf historischen Harfen: Ihr gemeinsames Album »Davidsharfen« wurde vor kurzem bei Glossa veröffentlicht.

Mit dem Ensemble Il Caleidoscopio hat sie die CD »The New Old Albion« (Brilliant Classics) rund um die Harp Consorts von William Lawes aufgenommen. Seit September 2022 ist sie Dozentin für Historische Harfen an der Schola Cantorum Basiliensis.

Michele Pasotti studierte Laute bei Massimo Lonardi, Hopkinson Smith und Paul O'Dette. In Mailand und Barcelona spezialisierte er sich dann in Musiktheorie und Kontrapunkt der Renaissance und erforschte die mittelalterliche Musik. Darüber hinaus absolvierte er sein Studium der theoretischen Philosophie mit Auszeichnung.

Er ist Gründer und Leiter des Ensembles für Alte Musik *la fonte musica* und als Lautenist arbeitet er regelmäßig mit Ensembles wie Il Giardino Armonico, Accademia Bizantina, Les Musiciens du Louvre, Collegium Vocale, Arcangelo, Akademie für Alte Musik Berlin und Künstler*innen wie Cecilia Bartoli zusammen.

Als Solist (Laute, Theorbe, Barockgitarre) widmete er eine Aufnahme dem großen Gitarristen des 17. Jahrhunderts, Francesco Corbetta (Dynamic) und wirkte an mehr als 70 Aufnahmen mit (Deutsche Grammophon, Decca, BBC, ORF, WDR, France Musique, Mezzo).

Michele Pasotti unterrichtet derzeit Laute am Konservatorium in Cesena und hält oft Seminare über die mittelalterliche Musik und die Lauteninstrumente.

Albin Paulus, geboren 1972 in Deutschland mit österreichischen Wurzeln, ist Multiinstrumentalist, international preisgekrönter Dudelsackspieler (*Maitre sonneur*, St. Chartier 2005; *Weltvirtuose der Maultrommel*, Jakutsk 2011), jodelnder Stimmakrobat, Komponist, Musikwissenschaftler mit Studium in Wien und Cremona und Rekonstrukteur prähistorischer Musikinstrumente. Weltweite Konzerttätigkeit als Solist mit diversen Kammerorchestern und mit Ensembles wie Hotel Palindrome, Love Tree Ensemble, Auli, Schikaneanders Jugend, Concilium musicum Wien, Unicorn, Accentus Austria, Ensemble Baroque de Limoges, Musica Romana, Clemencic Consort u.a.

Sein Soloprogramm gewann 2022 den europäischen Folkpreis in Plauen. Er leitet eine Klasse für Weltmusik an der Musikschule Wien und hält Workshops und Universitätsvorlesungen.

Michael Schick, geb. 1960 in Innsbruck, Studium der klassischen Archäologie und Alten Geschichte in Innsbruck, Sponion 1990, seit 1991 wissenschaftlicher Zeichner am Institut für Archäologien, Fachbereich: Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck.

Schwerpunkte: Stratigraphie, Musikarchäologie, seit 2000 Betreuung der archäologischen Funde von Klang-, Signal- und Musikinstrumententeilen aus archäologischen Untersuchungen im Raum Tirol am Institut; 2000–2014: Publikationen zu unterschiedlichen musikarchäologischen Fragestellungen, z.B. *Die Einhandflöte aus den Gewölbezwickelfüllungen von Schloss Lengberg in Osttirol*, „*Ein Sackpfeiff ist des narren spil*“. *Die Sackpfeife des musizierenden Narren in den Fresken der Schlosnergasse 13, Hall in Tirol*. Musiker in unterschiedlichen Formationen, Schwerpunkt Musik des 14. und 15. Jahrhunderts mit dem Ensemble Tempus.

Wolfgang Schnirzer stammt aus Strass im Zillertal. Er studierte am Mozarteum Innsbruck Musikerziehung und konzentrierte sich im Rahmen seiner Ausbildung besonders auf das Fach Chorleitung bei Howard Arman. Zusätzlich studierte er am Tiroler Landeskonservatorium Dirigieren bei Prof. Edgar Seipenbusch und Tito Ceccherini. Neben seiner Unterrichtstätigkeit an der Landesmusikschule Zillertal, am Realgymnasium Schwaz und an der Universität Mozarteum leitete er unter anderem die Innsbrucker Capellknaben oder den Kammerchor Fresco Vocalis. Im Herbst 2016 wurde Wolfgang Schnirzer mit der Leitung des Musikgymnasiums Innsbruck betraut und ist in seiner Funktion als Koordinator für die organisatorischen Geschicke dieser Institution sowie als Dirigent für das Orchester des Musikgymnasiums verantwortlich.

Stefan Temmingh, der mit dem OPUS KLASSIK 2022 für die CD »Leipzig 1723« ausgezeichnet wurde, zählt zu den Top-Blockflötisten weltweit. Seine beeindruckende Diskographie zeigt einen Künstler, der neue Traditionen begründet und Maßstäbe setzt. Mit »Corelli à la mode« gelang ihm bereits ein vielgelobtes Debüt, das Repertoire und Klanggrenzen sprengte. Seine Alben mit Dorothee Miels, »Inspired by Song«, »Birds« und »Telemann« erhielten begeisterte Kritiken und den ECHO KLASSIK. Seine Vivaldi-CD wurde mit einem International Classical Music Award und weiteren Auszeichnungen geehrt.

Stefan Temmingh ist Spezialist für Alte Musik und tritt weltweit bei renommierten Festivals und Konzerten mit seinem Ensemble auf. Als Solist leitet er auch Barock-, Kammer- und Sinfonieorchester in Europa, Asien und Afrika. Er engagiert sich in diversen Projekten und Uraufführungen Neuer Musik und wird oft mit Frans Brüggen verglichen.

Seit Herbst 2019 ist er Professor an der Hochschule für Musik Freiburg.

Gerhard Tomedi, geb. 1954 in Innsbruck, studierte Ur- und Frühgeschichte sowie Klassische Archäologie an der Universität Innsbruck, wo er 1985 promovierte. Neben dem Studium baute er als Vertragsbediensteter am Institut die Restaurierungswerkstätte auf. Seit 1986 wirkte er zuerst als Assistent, ab 1997 als Dozent an diesem Institut. 1998 wurde er zum Außerordentlichen Universitätsprofessor ernannt. 2019 trat er in den Ruhestand.

Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte umfassen die Bronze- und Eisenzeit in Mitteleuropa, auf dem Balkan, in Pannonien und in Italien, Bergbau sowie die archäologische Landesaufnahme unter besonderer Einbeziehung von Laienforschern, Wissenschaftstheorie und Forschungsgeschichte.

Henriette Urban, 22 Jahre alt, nahe Hamburg aufgewachsen, begann mit elf Jahren ihre Ausbildung an der staatlichen Jugendmusikschule Hamburg in historischer Harfe bei Monika Mandelartz. Ihr Bachelorstudium am Conservatoire Royal de Bruxelles in der Harfenklasse von Nicolas Achten begann sie im Jahr 2019. Im Juni 2022 erhielt sie ihr Bachelor-Zertifikat mit Auszeichnung. Derzeit befindet sie sich im letzten Jahr ihres Master of Performance an der Schola Cantorum Basiliensis, Basel, in der Harfenklasse von Flora Papadopoulos.

Sie spielte u.a. mit den belgischen Ensembles Scherzi Musicali und La Cetra d'Orfeo. Außerdem nahm sie an Meisterkursen bei Johanna Seitz, Mara Galassi und John Griffiths teil.

Die belgische Harfenistin **Lise Vandersmissen** hat ihr Studium an der LUCA School of Arts in Belgien mit *Magna cum laude* und an der Guildhall School of Music & Drama in London mit *Distinction* als Stipendiatin absolviert, wo sie mit dem Guildhall Harp Prize ausgezeichnet wurde. Sie gewann den ersten Preis beim 5. Internationalen Harfenwettbewerb in Slowenien, den zweiten Preis beim Harfenwettbewerb in Szeged, Ungarn, und beim Londoner Camac Wettbewerb.

Zu ihren Höhepunkten mit der Tripelharfe gehört die Aufführung des Händel'schen Harfenkonzerts beim Londoner Händel Festival und in Alden Biesen, Belgien, zusammen mit der Bach Academie. Sie war die erste Artist in Residence des belgischen Festivals für Alte Musik Intra Muros.

Lise Vandersmissen war Gast des belgischen Klara Radio und hat kürzlich ihr erstes Album veröffentlicht: »Transformed«, mit eigenen Transkriptionen für die moderne Pedalharfe. Sie lebt zusammen mit ihren Harfen auf einem blauen Kanalboot in London.

Waldauf³: Im Jahr 2015 entstand die Idee einer dritten Formation der Familienmusik Waldauf. Entfacht durch die Musizierfreude ihrer Elterngeneration musizieren die Schwestern Laura-Maria und Magdalena und ihr Cousin Matthias Waldauf in der Besetzung Steirische Harmonika, Harfe,

Geige, Kontrabass und Gesang. Fest verwurzelt in der alpenländischen Tradition, wird ihr Repertoire bereichert durch Grenzgänger der Volksmusik wie Herbert Pixner, Alma, Netnakisum usw. Ihre alpinen Wurzeln vermischen sich mit neuen Klängen der Volksmusik und verschiedensten musikalischen Richtungen. Der österreichische Musikwettbewerb *prima la musica*, bei dem sie einen Sonderpreis auf Bundesebene erspielt haben, weckte in ihnen die Ideen, ihr Programm mit Weltmusik und Klassikern aus den 20er Jahren zu erweitern. Das positive Feedback ermutigte sie, diesen Weg weiterzugehen und das Programm stetig neu zu entwickeln.

Sławomir Zubrzycki ist Pianist, Claviolist und Musikinstrumentenbauer. Im Jahr 1988 absolvierte er sein Studium an der Krakauer Musikakademie und dank eines Stipendiums des Fulbright-Programms setzte er das Klavierstudium am Boston Conservatory of Music fort. Von 2009 bis 2012 arbeitete er an der Gestaltung der Viola organista, einem von Leonardo da Vinci entworfenen Instrument. Dieses Instrument wurde 2013 in Krakau zum ersten Mal präsentiert und erlebte einen spektakulären künstlerischen Erfolg sowie eine große Aufmerksamkeit der Medien, darunter BBC, The Telegraph, France 24, Deutschlandfunk Kultur, Corriere della Sera. Als Spezialist auf der Viola organista ist Sławomir Zubrzycki regelmäßiger Gast internationaler Bühnen und Festivals, u.a. Stockholm Early Music Festival, Wratislavia Cantans, Gent Festival van Vlaanderen, Prager Festival für Alte Musik.

2015 veröffentlichte er eine Solo-CD mit dem Titel »Viola organista – The da Vinci sound« und wirkte bei Björks Album »Vulnicura« mit.

Das Harfenlabor dankt: Greta Bongiovanni, Otto Ehrenstrasser, Annemarie Fritz, Edith Gasteiger, Magdalena Hoffmann, Familie Koell, Studio Armin Linke, Musikhaus Petutschnigg, Gertrud Pielenhofer und Klaus Tragbar, Jonathan Pierini, Eva-Maria Sens, Siglinde und Martin Steiner, Paola Vanni, Vanessa Vasic-Janekovic und den zahlreichen Helfer*innen und Berater*innen für ihre wunderbare Unterstützung und ihr Engagement!



IMPRESSUM

Herausgeber: Verein Harfenlabor / Margret Koell,
Erzherzog-Eugen-Strasse 5/8, 6020 Innsbruck
info@harfenlabor.com / harfenlabor.com

Texte: Andrea Antonini, S. 6 und 25; Sandra Perrone, S. 12;
Roland Sila, S. 13; Michele Pasotti, S. 16
Redaktion und Übersetzungen: Andrea Antonini, Sandra Perrone, Margret Koell
Graphische Gestaltung: Oberat Studio (Lorenzo Cicinato und Carlo Schlatter)
Redaktionsschluss: 26. Oktober 2023
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

2. HARFENBIENNALE INNSBRUCK 2023

Künstlerische Leitung und Geschäftsführung: Margret Koell
Planung Symposium: Thomas Nußbaumer, Bernd Brabec, Bernhard Steinbrecher
General Manager: Sandra Perrone
Fundraising, Marketing und Projektmanagement: Judith Steiner
Assistenz Fundraising und Marketing: Elisabeth Koell
Presse und Öffentlichkeitsarbeit: Birgitt Drewes
Concept Consultancy und Art Director: Armin Linke
Druck: DIW s.r.o., 851 07 Bratislava, Slowakische Republik

VERANSTALTER*INNEN

Verein Harfenlabor / Margret Koell
In Kooperation mit:
Haus der Musik Innsbruck, Universitätsstrasse 1, 6020 Innsbruck
Ferdinandeam, Museumsstrasse 15, 6020 Innsbruck
ORF Tirol, Rennweg 14, 6020 Innsbruck

Das Symposium und die Lecture-Konzerte werden in Kooperation
mit der Universität Mozarteum Salzburg, der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
sowie der Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft veranstaltet.

harfenbiennale.com
follow us on facebook and Instagram

FÖRDERER*INNEN



**INNS'
BRUCK**



Cultúr Éireann
Culture Ireland



ernst von siemens
musikstiftung

KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

Harfenlabor



ORF T

mozarteum
university



BORG
Innsbruck

STUDIO 3



HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK

Tiroler
Volksmusikverein



Hunger
auf
Kunst
&
Kultur



INNSBRUCKER
FESTWOCHEEN DER
ALTEN MUSIK

ISIA U

SPONSOR*INNEN

**INNS'
BRUCK**



ERIC
HARPS



GUTMANN



Haiming | 05266 88931 | k-line@trot



the 1990s, the number of people in the world who are illiterate has increased from 1.1 billion to 1.5 billion.

It is not surprising that the illiterate population is growing so rapidly. The world's population is growing so fast that the number of people who are illiterate is increasing by 100 million every year.

There are many reasons why people are illiterate. One reason is that they do not have enough money to go to school. Another reason is that they do not have enough time to go to school because they have to work to support their families.

There are many ways to help people who are illiterate. One way is to provide them with free education. Another way is to provide them with free books and materials.

There are many organizations that are working to help people who are illiterate. One of the most famous is the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO).

UNESCO has many programs that help people who are illiterate. One of the most important is the International Literacy Year (ILY).

The ILY was held in 1990 and 1991. It was a global effort to help people who are illiterate. It was successful in many ways.

One of the most important things that the ILY did was to raise awareness of the problem of illiteracy. It showed people that illiteracy is a global problem that affects everyone.

Another important thing that the ILY did was to provide people with free education. It helped many people who were unable to go to school before.

The ILY also provided people with free books and materials. This helped many people who were unable to buy books before.

There are many other organizations that are working to help people who are illiterate. One of the most famous is the World Bank.

The World Bank has many programs that help people who are illiterate. One of the most important is the Literacy for All program.

The Literacy for All program is a global effort to help people who are illiterate. It is successful in many ways.

One of the most important things that the Literacy for All program does is to provide people with free education. It helps many people who were unable to go to school before.

Another important thing that the Literacy for All program does is to provide people with free books and materials. This helps many people who were unable to buy books before.

There are many other organizations that are working to help people who are illiterate. One of the most famous is the International Literacy Association (ILA).

The ILA has many programs that help people who are illiterate. One of the most important is the International Literacy Day (ILD).

The ILD is held every year on September 8th. It is a global effort to help people who are illiterate.

There are many other organizations that are working to help people who are illiterate. One of the most famous is the World Council for Children's Communication (WCCC).

The WCCC has many programs that help people who are illiterate. One of the most important is the World Council for Children's Communication Day (WCCC Day).

WCCC Day is held every year on October 15th. It is a global effort to help people who are illiterate.

There are many other organizations that are working to help people who are illiterate. One of the most famous is the International Literacy Year (ILY).

The ILY was held in 1990 and 1991. It was a global effort to help people who are illiterate.

There are many other organizations that are working to help people who are illiterate. One of the most famous is the World Bank.

The World Bank has many programs that help people who are illiterate. One of the most important is the Literacy for All program.

The Literacy for All program is a global effort to help people who are illiterate. It is successful in many ways.